



Caritasverband
für die Diözese
Mainz e.V.

„Im Einsatz für eine lebendige Kirche –
in Verantwortung für mich, für andere
und für eine zukunftsstragende
Gesellschaft“

Pädagogisches Konzept für den Bundesfreiwilligendienst
in der Trägerschaft des Caritasverbandes für die
Diözese Mainz e.V.

Inhaltsverzeichnis

1. BFD und Verortung im Caritasverband für die Diözese Mainz e.V.
 - 1.1. Rechtlicher Rahmen
 - 1.2. Engagement des Caritasverbandes für die Diözese Mainz e.V.
2. Zielgruppen und Dienstformen
3. Einsatzstellen
 - 3.1. Kooperation
 - 3.2. Lernfeld
 - 3.3. Anleitung
4. Päd. Begleitung
 - 4.1. Bildungsverständnis
 - 4.2. Umsetzung
 - 4.2.1. Innerhalb der Seminare
 - 4.2.2. Außerhalb der Seminare
5. Schlusswort: Lebendigkeit des Bundesfreiwilligendienstes – Ein Dienst für „Alle“

1. Bundesfreiwilligendienst und Verortung im Caritasverband für die Diözese Mainz e.V.

Nach dem Beschluss des Deutschen Bundestages zur Aussetzung der allgemeinen Wehrpflicht zum 01. Juli 2011 und der damit verbundenen Aussetzung des Zivildienstes wurde die Einführung eines neuen Freiwilligendienstes beschlossen. Am 28.04.2011 trat das Gesetz über den Bundesfreiwilligendienst (BFDG) in Kraft. Die lange Tradition der Begleitung der Zivildienstleistenden und der Zivildienststellen durch den Caritasverband für die Diözese Mainz e.V. und der unbedingte Wille den Veränderungsprozess für alle Beteiligten möglichst gut und sinnvoll mitzugestalten, legte schnell den Grundstein für die Entscheidung in Zukunft die Trägerschaft für den Bundesfreiwilligendienst zu übernehmen. Der Diözesancaritasverband Mainz fungiert dabei als Selbstständige Organisationseinheit (SOE) für die Zentralstelle des Deutschen Caritasverbandes.

1.1. Rechtlicher Rahmen

Gesetzliche Grundlagen der Bildungsarbeit im Freiwilligendienst sind das Gesetz zur Förderung von Jugendfreiwilligendiensten (Jugendfreiwilligendienstgesetz – JFDG) bzw. das Gesetz über den Bundesfreiwilligendienst (Bundesfreiwilligendienstgesetz – BFDG).

Wichtige Aussagen sind:

§1 BFDG: Im Bundesfreiwilligendienst engagieren sich Männer und Frauen für das Allgemeinwohl, insbesondere im sozialen, ökologischen und kulturellen Bereich sowie im Bereich des Sports, der Integration und des Zivil- und Katastrophenschutzes. Der Bundesfreiwilligendienst fördert das lebenslange Lernen.

§2 BFDG: Freiwillige im Sinne dieses Gesetzes sind Personen, (...) die einen freiwilligen Dienst ohne Erwerbsabsicht, außerhalb einer Berufsausbildung und vergleichbar einer Vollzeitbeschäftigung, oder, sofern sie das 27. Lebensjahr vollendet haben, auch vergleichbar einer Voll- oder Teilzeitbeschäftigung von mehr als 20 Stunden pro Woche leisten und (...).

§3 Abs. 2 BFDG: Der Bundesfreiwilligendienst wird in der Regel für eine Dauer von zwölf zusammenhängenden Monaten geleistet. Der Dienst dauert mindestens sechs Monate und höchstens 18 Monate. (...)

§4 Abs. 1 BFDG: Der Bundesfreiwilligendienst wird pädagogisch begleitet mit dem Ziel, soziale, ökologische, kulturelle und interkulturelle Kompetenzen zu vermitteln und das Verantwortungsbewusstsein für das Gemeinwohl zu stärken.

§4 Abs. 3 BFDG: Während des Bundesfreiwilligendienstes finden als Teil der pädagogischen Begleitung für alle Bundesfreiwillige Seminare statt (...). Die Seminarzeit gilt als Dienstzeit. (...) Freiwillige, die das 27. Lebensjahr vollendet haben, nehmen in angemessenem Umfang an den Seminaren teil.“ Als angemessen gilt in der Regel mindestens ein Tag pro Monat¹.

⁽¹⁾www.bundesfreiwilligendienst.de/der-bundesfreiwilligendienst/paedagogische-begleitung.html, Stand 23.09.2014)

1.2. Engagement des Caritasverbandes für die Diözese Mainz e.V.

Der Deutsche Caritasverband steht als katholischer Wohlfahrtsverband dafür ein als Anwalt und Partner Menschen zu unterstützen, die auf irgendeine Art und Weise Hilfe benötigen. Die gelebte Solidarität ist gerade in der heutigen pluralistischen und individualisierten Gesellschaft ein enorm wichtiges Ideal. Der Caritasverband für die Diözese Mainz setzt dabei in der Umsetzung dieses „Dienst am Nächsten“ einen besonderen Fokus auf die Unterstützung von ehrenamtlichem und freiwilligem sozialen Engagements. Mit der Trägerschaft des Bundesfreiwilligendienstes unterstützt er seine Einsatzstellen in ihrer täglichen Arbeit und ermöglicht Berührungspunkte für junge Menschen mit einer praktischen Umsetzung der Botschaft Jesu.

Die Freiwilligen

- erfahren eine Unterbrechung ihrer gewohnten Strukturen und Denkmuster,
- werden eingeladen ihre Einstellungen und Lebensentwürfe zu überprüfen,
- kommen mit Lebenssituationen in Berührung, die sie bisher so noch nicht kannten und
- bekommen neue Impulse für die Gestaltung ihres weiteren Lebenswegs.

Das Erleben dieser vier biblischen Grunderfahrungen (Unterbrechung, Einladung, Berührung und Sendung) ist die Basis des pädagogischen Begleitkonzeptes des Caritasverbandes für die Diözese Mainz e.V.. Der pädagogische Anspruch, Kirche im alltäglichen Handeln direkt und indirekt erfahrbar zu machen, ist der Leitgedanke von uns Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Referat Freiwilligendienste.

2. Zielgruppen und Dienstformen

Der Bundesfreiwilligendienst ist ein Dienst für alle Generationen. Nach Beendigung der allgemeinen Schulpflicht kann ein BFD bis ins hohe Alter eine sinnvolle Beschäftigung bieten. Dabei spielen Herkunft, Geschlecht, Glaube oder Bildungsabschluss keine besondere Rolle. Um diesen unterschiedlichen Zielgruppen gerecht zu werden und jeweils ein passendes Begleitkonzept anbieten zu können, teilen wir unsere Freiwilligen in unterschiedliche Seminargruppen ein:

- Gruppe Classic: Alle Freiwilligen unter 27 Jahren, die zwischen dem 01.07. und 01.09. jeden Jahres ihren Dienst für 12 Monate beginnen.
- Gruppe Flexi: Alle anderen Freiwilligen unter 27 Jahren, die ab dem 01.10. oder später ihren Dienst aufnehmen – unabhängig von der Dauer ihres Dienstes (min. 6 Monate)
- Gruppe 27plus: Alle Freiwilligen, die ihr 27. Lebensjahr vollendet bereits vollendet haben oder dieses während des Dienstes vollenden und einen BFD mit mindestens 50%-Stellenumfang ableisten.

Grundsätzlich kann der Bundesfreiwilligendienst jeweils zum 01. Oder 15. Jedes Monats begonnen werden.

3. Einsatzstellen

Als Einsatzstelle für einen Bundesfreiwilligendienst kommen alle gemeinwohlorientierten, sozialen Einrichtungen in katholischer Trägerschaft innerhalb der Diözese Mainz in Frage. Das Einsatzfeld muss dabei klar konzipiert und die Einsatzstelle durch das Bundesamt für zivilgesellschaftliche Aufgaben (BAFzA) anerkannt sein. Mit Unterschrift unter die Vereinbarung akzeptiert die Einsatzstelle die rechtlichen Rahmenbedingungen des Bundesfreiwilligendienstgesetzes und des BAFzA, sowie die besonderen Regelungen durch den Caritasverband für die Diözese Mainz e.V., insbesondere die Qualitätsstandards Freiwilligendienste der katholischen Trägergruppe (FSJ/BFD).

3.1. Kooperation

Das Referat Freiwilligendienste versteht sich als Service- und Beratungsstelle für alle aktiven und zukünftigen BFD-Einsatzstellen. Es unterstützt die Einrichtung bei allen Aspekten des Bundesfreiwilligendienstes, von der Anerkennung als Einsatzstelle, über Krisen- und Konfliktintervention während des Dienstes bis zur Dienstzeitbescheinigung nach Beendigung des Einsatzes. Dabei versuchen wir eine Brücke zwischen den praktischen Erwartungen der Dienststellen und den Anforderungen des Bundesamtes zu bauen und für gegenseitiges Verständnis zu werben. Aus diesem Grund beraten wir unsere Kooperationspartner sowohl telefonisch als auch, bei Bedarf, vor Ort und organisieren geeignete Fortbildungen und Austauschrunden für Leitungen und Anleitungen. Um den wertvollen Dienst in den Einsatzstellen zu unterstützen organisieren wir die gesamte pädagogische Begleitung der Freiwilligen außerhalb der Dienststelle.

3.2. Lernfeld

Die jeweilige Einsatzstelle bildet für die einzelnen Freiwilligen das zentrale Lernfeld innerhalb des Bundesfreiwilligendienstes. Die praktische Arbeit in der Behinderten – und Altenhilfe, der Gesundheitshilfe, sowie in der Kinder- und Jugendhilfe und im pastoralen Feld bietet den Freiwilligen dabei die Chance einer Vielzahl neuer Erfahrungen. Die Freiwilligen leisten Hilfstätigkeiten im pflegerischen, pädagogischen, betreuerischen und hauswirtschaftlichen Bereich, teilweise auch in der Verwaltung oder in der Haustechnik, die von einer nicht ausgebildeten Fachkraft verrichtet werden können. Sie haben je nach Einsatzfeld unmittelbaren Kontakt zu alten, kranken, behinderten oder psychisch erkrankten Menschen, zu Kindern und Jugendlichen. Sie erfahren im konkreten Umgang viel über die Lebenssituation dieser Menschen, über deren Umstände und Probleme, deren Umfeld und die Strukturen, in denen sie leben.

Der Freiwilligendienst wird als Bereicherung erlebt, wenn die Freiwilligen das Gefühl haben, etwas Sinnvolles zu tun, ihre Arbeit den Betroffenen zugutekommt und sich deren Situation verbessert und sie durch den Austausch mit anderen selbst viel Neues entdecken und dazulernen können. Die Freiwilligen werden im sozialen Arbeitsfeld mit vielfältigen Herausforderungen konfrontiert: Erfahrungen sozialer Not, Ungerechtigkeiten, Leiden und Sterben. Sie erleben oft, dass die Alltagsrealität ihrer Tätigkeit von sehr hohen physischen und psychischen Anforderungen bestimmt ist und dass sich diese Situation belastend auf die Zusammenarbeit mit den anderen Mitarbeiter/innen auswirken kann. Ein Freiwilligendienst bietet die Chance, Neues zu entdecken, eigene Stärken kennen zu lernen und auszubauen, sich selbst auszuprobieren und praktische Fähigkeiten zu erlernen.

Darüber hinaus lernen die Freiwilligen während ihres Dienstes die schwierige Situation sozialer Einrichtungen kennen, die oftmals mit Personalmangel und Kostendruck zu kämpfen

haben. Sie erfahren menschliche Grenzen bei sich selbst und bei anderen, ebenso wie strukturelle und sozialpolitische Schwierigkeiten. Die Diskrepanz zwischen ihren eigenen Idealen und der Alltagswirklichkeit sozialer Arbeit ist hierbei ein wichtiges Thema. Insgesamt bietet ein Freiwilligendienst den Freiwilligen die Chance, realistische Vorstellungen über die Tätigkeiten im sozialen Bereich zu erhalten. Dies ermöglicht eine wertvolle Entscheidungshilfe für die Berufswahl oder den weiteren Lebensweg.

3.3. Anleitung

Betrachtet man die besonderen Lebenslagen der Freiwilligen und die vielfältigen Eindrücke, die Ihnen während ihres Dienstes begegnen, liegt die Erkenntnis nahe, dass es einer besonderen Anleitung der Freiwilligen in den Einsatzstellen bedarf. Neben einer fachlichen und institutionellen Einarbeitung in die Abläufe und Besonderheiten des betrieblichen Umfeldes durch eine geeignete Fachkraft ist vor allem auch die persönlich-individuelle Begleitung der Freiwilligen von entscheidender Bedeutung. Die Freiwilligen benötigen feste Ansprechpartner, die in regelmäßigen Abständen für die Thematisierung von Fragen, Problemen und Unsicherheiten Zeitressourcen anbieten. Der Bundesfreiwilligendienst wird dann zu einem Erfolg, wenn dieses Verständnis von Begleitung institutionalisiert ist und auch den Anleitungen nötige Gestaltungsräume in der täglichen Arbeit von den Einrichtungsleitungen zur Verfügung gestellt werden. Diese Form persönlicher Begleitung der Freiwilligen fördert Motivation und Einsatzbereitschaft und eine größere Identifikation mit der Arbeit in der Einsatzstelle und ist eine Investition in die Zukunft der Gesellschaft. Sie orientiert sich dabei an mit den Freiwilligen gemeinsam festgelegten und stetig überprüften persönlichen und sozialen Lernzielen.

Durch die jährliche Mitteilung der jeweiligen Anleitungspersonen an das Referat Freiwilligendienste des Caritasverbandes für die Diözese Mainz ist es uns möglich die Arbeit in der Einsatzstelle durch persönliche Besuche und passende Fortbildungsangebote zu unterstützen.

4. Päd. Begleitung durch den Caritasverband für die Diözese Mainz

Die pädagogische Begleitung durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Referates Freiwilligendienste gliedert sich im Wesentlichen in zwei Bereiche. Organisation und Durchführung der gesetzlich vorgeschriebenen Seminartage und Durchführung von Einsatzstellenbesuchen. Für Freiwillige unter 27 sind während eines 12 monatigen Einsatzes 25 Bildungstage vorgeschrieben, wovon 5 Tage im Rahmen eines politischen Seminars in einem Bildungszentrum des Bundesamtes für zivilgesellschaftliche Aufgaben zu absolvieren sind. Für Freiwillige mit einer Dienstzeit zwischen 6 und 11 Monaten berechnen sich die Bildungstage anteilig, wobei das politische Seminar fünftägig bleibt. Für jeden Dienstmonat über 12 Monate hinaus kommt ein weiterer Bildungstag hinzu. Für Freiwillige über 27 Jahren ist für jeden Dienstmonat jeweils ein Bildungstag vorgesehen. Die Teilnahme an einem politischen Seminar im Bildungszentrum ist in diesem Format nicht zwingend vorgeschrieben.

4.1. Bildungsverständnis

Grundlage unseres Bildungsverständnisses ist das christliche Menschenbild. Neben der Reflexion der Arbeit in den Einrichtungen dient das Bildungsangebot deshalb auch dazu, die Freiwilligen im Prozess der Identitätsfindung zu unterstützen und ihnen Orientierungshilfen zu bieten. Hierbei sind die Förderung von Persönlichkeitsentwicklung und das Einüben von Solidarität zwischen den Teilnehmer/innen sehr wichtig. Ziel der Bildungsarbeit ist somit die Entwicklung und Unterstützung von Ich-Stärke und einer selbständigen Persönlichkeit. Denn diese bildet die Voraussetzung für die Fähigkeit, Verantwortung für sich selbst, für andere und für das Gemeinwohl zu übernehmen.

Ausgehend von dem Konzept des lebenslangen Lernens spielt es dabei für uns keine Rolle, in welchem Alter bzw. welcher Lebensphase sich der/die jeweilige Freiwillige gerade befindet. Alle haben die Gemeinsamkeit, dass der Bundesfreiwilligendienst eine Unterbrechung des zuletzt gewohnten Alltags darstellt. Jüngere Freiwillige kommen gerade von der Schule oder haben eine erste Berufsausbildungsphase hinter sich. Ältere Freiwillige sind vielleicht erschöpft von einer anstrengenden Berufsphase oder haben eine längere Zeit der Arbeitsunterbrechung, aufgrund von Familienzeit oder Arbeitslosigkeit, hinter sich. Für Alle bietet der Bundesfreiwilligendienst die Chance für Neuorientierung und das Kennenlernen neuer Denk- und Verhaltensmuster.

Während die Freiwilligen bisher in der Regel Kontexte des formalen Lernens kennengelernt haben, setzt die Begleitung durch den Caritasverband für die Diözese Mainz vor allem auf non-formale und informelle Lernsettings. Ein hohes Maß an Partizipationsmöglichkeiten im Seminaralltag, von der Mitbestimmung über thematische Inhalte bis hin zur Selbstgestaltung einzelner Seminareinheiten, soll Entscheidungskompetenz fördern und Lernmotivation steigern. Die pädagogischen Mitarbeiter fungieren dabei als Lernbegleiter und nicht als reine Wissensvermittler. Vielmehr geht es darum den Freiwilligen die Pluralität und Diversität der Gesellschaft vor Augen zu führen, für eine Akzeptanz zu werben und neue Denkweisen und Lebensmodelle zu fördern.

Dieser Prozess gestaltet sich nicht immer frei von Konflikten. Deshalb dient die Seminargruppe als wichtiges Lern- und Übungsfeld, in dem die Teilnehmer/innen sich im geschützten Rahmen ausprobieren und ihr Handeln reflektieren können. Darüber hinaus ermöglicht der Lernprozess innerhalb der Gruppe ein wechselseitiges Lernen zwischen den Teilnehmer/innen sowie zwischen Seminarleitung und Seminargruppe. Die Zusammensetzung der Gruppe mit der Unterschiedlichkeit der einzelnen Freiwilligen und der Honorarmitarbeiter/innen garantiert dabei eine Beschäftigung mit fast allen Themen von Gesellschaft und individueller Lebensführung. Die Freiwilligen treffen auf Menschen unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft und politischer und religiöser Überzeugung. Durch Methoden der Selbst- und Fremdwahrnehmung wird diese Unterschiedlichkeit für die Entwicklung individueller Persönlichkeit nutzbar gemacht.

Die Ziele für die pädagogische Begleitung, die aus diesem Bildungsverständnis heraus entstehen sind:

- Erweiterung der Selbstkompetenz als „Bereitschaft und Fähigkeit, als individuelle Persönlichkeit die Entwicklungschancen, Anforderungen und Einschränkungen in Familie, Beruf und öffentlichem Leben zu klären, zu durchdenken und zu beurteilen, eigene Begabungen zu entfalten sowie Lebenspläne zu fassen und fortzuentwickeln. Sie umfasst Eigenschaften wie Selbstständigkeit, Kritikfähigkeit, Selbstvertrauen, Zuverlässigkeit, Verantwortungs- und Pflichtbewusstsein. Zu ihr gehören insbesondere auch die Entwicklung durchdachter Wertvorstellungen und die selbstbestimmte Bindung an Werte.“²
- Erweiterung der Sozialkompetenz als „Bereitschaft und Fähigkeit, soziale Beziehungen zu leben und zu gestalten, Zuwendungen und Spannungen zu erfassen und zu verstehen sowie sich mit anderen rational und verantwortungsbewusst auseinanderzusetzen und zu verständigen. Hierzu gehört insbesondere auch die

Entwicklung sozialer Verantwortung und Solidarität.“².

- Erweiterung der Handlungskompetenz als „die Bereitschaft und Befähigung des Einzelnen, sich in beruflichen, gesellschaftlichen und privaten Situationen sachgerecht durchdacht sowie individuell und sozial verantwortlich zu verhalten“².
- Erweiterung der Methodenkompetenz als „Bereitschaft und Fähigkeit zu zielgerichtetem, planmäßigem Vorgehen bei der Bearbeitung von Aufgaben und Problemen“².

(²Definitionen aus: „Handreichung für die Erarbeitung von Rahmenlehrplänen der Kultusministerkonferenz für den berufsbezogenen Unterricht in der Berufsschule und ihre Abstimmung mit Ausbildungsordnungen des Bundes für anerkannte Ausbildungsberufe“. 23. September 2011.)

4.2. Umsetzung

Um die Ziele der pädagogischen Begleitung zu erreichen und das Bildungsverständnis umzusetzen ist eine kontinuierliche Begleitung durch ein festes Team für die jeweilige Gruppe Grundvoraussetzung. Jede Gruppe (U27 Classic, U27 Flexi und 27plus) wird hauptverantwortlich von einem festangestellten Referenten begleitet.

4.2.1. Innerhalb der Seminare

U27-Bereich:

Der zuständige Referent führt in den beiden U27-Gruppen in Kooperation mit einem in der Regel dreiköpfigen Team von Honorarkräften alle trägereigenen Seminare des Kursjahres durch. Die Verantwortung für die Inhalte liegt dabei beim zuständigen Referenten, der das Honorarteam mit der konkreten Umsetzung beauftragt. Der Referent steht auf jedem Seminar an mindestens einem Tag für Gespräche zur Verfügung. Ebenso ist er für die Begleitung des Honorarteams verantwortlich, in dem er regelmäßige Austauschtreffen und Fortbildungen organisiert und für die Einhaltung der rechtlichen Rahmenbedingungen des Bundesfreiwilligendienstes und die besonderen Regelungen des Caritasverbandes für die Diözese Mainz e.V., insbesondere die Qualitätsstandards Freiwilligendienste der katholischen Trägergruppe (FSJ/BFD), Sorge trägt. Die 20 trägereigenen Bildungstage verteilen sich auf 4-5 mehrtägige Seminare mit Übernachtung in einem Bildungshaus.

Für alle Freiwilligen kommt das 5-tägige politische Seminar in einem Bildungszentrum des Bundesamtes für zivilgesellschaftliche Aufgaben hinzu.

27plus-Bereich:

Im 27plus Bereich verteilen sich die Bildungstage auf verpflichtende Seminartage, die durch den zuständigen Referenten angeboten werden, und Veranstaltungen, die sich die Freiwilligen selbst auswählen können.

Trägerintern verpflichtende Veranstaltungen sind die 6 eintägigen Praxisaustauschtreffen plus die eintägige Einführungsveranstaltung „Caritas. Freiwillig. Katholisch.“

Die restlichen Bildungstage, die aufgrund der Dienstzeit für die Ableistung eines Bundesfreiwilligendienstes belegt werden müssen, können die Freiwilligen der Gruppe

27plus aus Angeboten des Caritasverbandes für die Diözese Mainz e.V., aus Seminaren der politischen Bildung oder aus Angeboten anderer Bildungsträger wählen.

Ausgehend vom Bildungsverständnis sind die thematischen Schwerpunkte in allen Gruppen identisch. Die Freiwilligen sollen sich während des Jahres u.a. mit folgenden Bildungsbereichen auseinander gesetzt haben:

- Persönliche Bildung: Auseinandersetzung mit persönlichen Lernzielen und dem eigenen Lebensweg
- Politische Bildung: Sensibilisierung für gesellschaftliche Zusammenhänge und Erfahrung persönlicher Gestaltungsräume und gesellschaftlicher Verantwortung
- Soziale Bildung: Reflexion des eigenen Tuns, der eigenen Rolle und den Beziehungen zu anderen Menschen
- Religiöse Bildung: Erfahrung diakonischen Handelns und gelebten Glaubens
- Berufliche Bildung: Einblick in die unterschiedlichen sozialen Berufsfelder und kritische Auseinandersetzung mit eigenen Kompetenzen und möglichen Berufsbiografien und Reflexion der eigenen Praxiserfahrungen
- Gender Mainstreaming: Beschäftigung mit unterschiedlichen Geschlechter- und Rollenbildern in den unterschiedlichen gesellschaftlichen Zusammenhängen
- Interkulturelle Bildung: Auseinandersetzung mit anderen Lebenswelten und Überzeugungen
- Bildung für nachhaltige Entwicklung: Reflexion des eigenen und gesellschaftlichen Konsumverhaltens und den daraus resultierenden ökologische Konsequenzen
- U.v.m.

Das pädagogische Team ist aufgefordert, durch den Einsatz verschiedenster Methoden und Moderationstechniken, eine kritische Auseinandersetzung mit diesen Themen zu gewährleisten. Insbesondere sind dabei die Wünsche und persönlichen Interessen der Freiwilligen in der Schwerpunktsetzung partizipativ einzubeziehen und Möglichkeiten der Mitgestaltung in allen Seminarbereichen zu eröffnen. Das Einsetzen von Methoden der Selbst- und Fremdwahrnehmung in den Seminaren soll dabei die eigene Persönlichkeitsentwicklung fördern. Um die aufkommenden Fragen und Unsicherheiten der Freiwilligen möglichst umfassend begleiten und auffangen zu können und Erkenntnisgewinne zu sichern, stehen die Honorarmitarbeiter/innen auch außerhalb der Seminarinhalte für Gespräche zur Verfügung und gestalten aktiv den Freizeitbereich mit.

4.2.2. Außerhalb der Seminare

In der pädagogischen Begleitung ist es uns ein besonderes Anliegen die Freiwilligen auch außerhalb der Seminare persönlich zu begleiten. Dazu hat das Referat Freiwilligendienste unterschiedliche Formate entwickelt.

- Visit Caritas Classic / Visit Caritas Flexi / „Caritas. Freiwillig. Katholisch“: Je nach Gruppenzugehörigkeit nimmt der/die Freiwillige an seiner Begrüßungsveranstaltung teil. An diesem Tag geht es vor allem darum die anderen Freiwilligen kennenzulernen und sich noch einmal mit den Rahmenbedingungen des Bundesfreiwilligendienstes
- und seinen eigenen Wünschen, Erwartungen und Zielen zu beschäftigen. Darüber hinaus ist es ein wertvolles Zeichen der Willkommenskultur im Caritasverband für die

Diözese Mainz e.V. und eine gute Gelegenheit einen Einblick in die Arbeit der Caritas zu bekommen.

- Einsatzstellenbesuche: Jede/r Freiwillige, der einen 12-monatigen Bundesfreiwilligendienst ableistet wird von dem zuständigen Referenten im Laufe seiner Dienstzeit mindestens einmal in der Einsatzstelle besucht. Ziel bei dem Gespräch mit allen am Dienst Beteiligten (Freiwillige/r, Anleitung und Referent DiCV) ist es, gemeinsam die Arbeit und die verbundenen Ziele in den Blick zu nehmen und ggf. Probleme oder Konflikte partnerschaftlich zu klären.
- BFD Doppelpack: Gruppenintern findet einmal im Kursjahr das Angebot eines Austauschtreffens zwischen dem jeweils zuständigen Referenten und den Anleitungen gemeinsam mit ihren Freiwilligen statt. Hier sollen die bisherigen Erfahrungen im Bundesfreiwilligendienst reflektiert und gesichert werden und die Möglichkeit für Rückfragen an den Träger und / oder die anderen Anleitungen und Freiwilligen ermöglicht werden, um gestärkt, mit neuem Input und neuer Motivation zurück in die Einsatzstellen zu gehen.

5. Schlusswort: Lebendigkeit des Bundesfreiwilligendienstes - ein Dienst für „Alle“

Dieses pädagogische Konzept schafft den Rahmen für den Bundesfreiwilligendienst in der Trägerschaft des Caritasverbandes für die Diözese Mainz e.V. haben wir versucht einen Rahmen für einen gelingenden Dienst für alle Beteiligten zu schaffen. Die tatsächliche Ausgestaltung bleibt die große Aufgabe für uns als Mitarbeiter/innen des Referates Freiwilligendienste, für die Mitarbeiter/innen in den Einsatzstellen und für die Freiwilligen, die sich mit uns auf den Weg machen. Alle sind aufgefordert in der persönlichen Begegnung für eine gute, gemeinsame Zeit einzustehen und aktiv den Dienst mitzugestalten. Mitgestalten heißt dabei auch, dass die Leitlinien und die Umsetzung des pädagogischen Konzeptes immer wieder in unterschiedlichen Kontexten evaluiert und von uns fortgeschrieben und verändert werden. Hierzu werden alle Veranstaltungen, die von uns organisiert werden ausgewertet und die Vernetzung mit anderen Trägern und die Präsenz in Entscheidungs- und Austauschgremien auf Landes-, Südwest- und Bundesebene ausgeweitet. Wir verpflichten uns das pädagogische Konzept spätestens alle drei Jahre zu überarbeiten. Die größte Herausforderung in der Weiterentwicklung des Bundesfreiwilligendienstes sehen wir in der Öffnung des Dienstes für Freiwillige mit „besonderen“ Anforderungen. Wir haben an uns den Anspruch für jede/n Bewerber/in individuell zu prüfen, ob und in welchem Maße die Durchführung eines Bundesfreiwilligendienstes möglich ist und die Rahmenbedingungen, je nach Möglichkeit, für die Integration neuer Freiwilligendienstgruppen anzupassen. Mit der Organisation des Bundesfreiwilligendienstes wollen wir uns, gemeinsam mit allen Beteiligten, für mehr (soziale) Gerechtigkeit und Frieden einsetzen und so einen wesentlichen Aspekt einer lebendigen Kirche gestalten.

Wir möchten Sie herzlich einladen diesen Weg, egal in welcher Rolle, mit uns gemeinsam zu gehen!

Das Team
des Referates Freiwilligendienste
Engagementförderung und Verbandsentwicklung
Caritasverband für die Diözese Mainz e.V.